

Seien Sie anspruchsvoll!

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

»Es gibt Gründe dafür, warum Uwe Dick national nur wenig wahrgenommen wird: daß seine wichtigsten Werke in den achtziger Jahren geschrieben wurden, daß seine Werke regional geprägt sind, daß sie, vor allem in der jüngeren Zeit, oft an den mündlichen Vortrag gebunden erscheinen.«

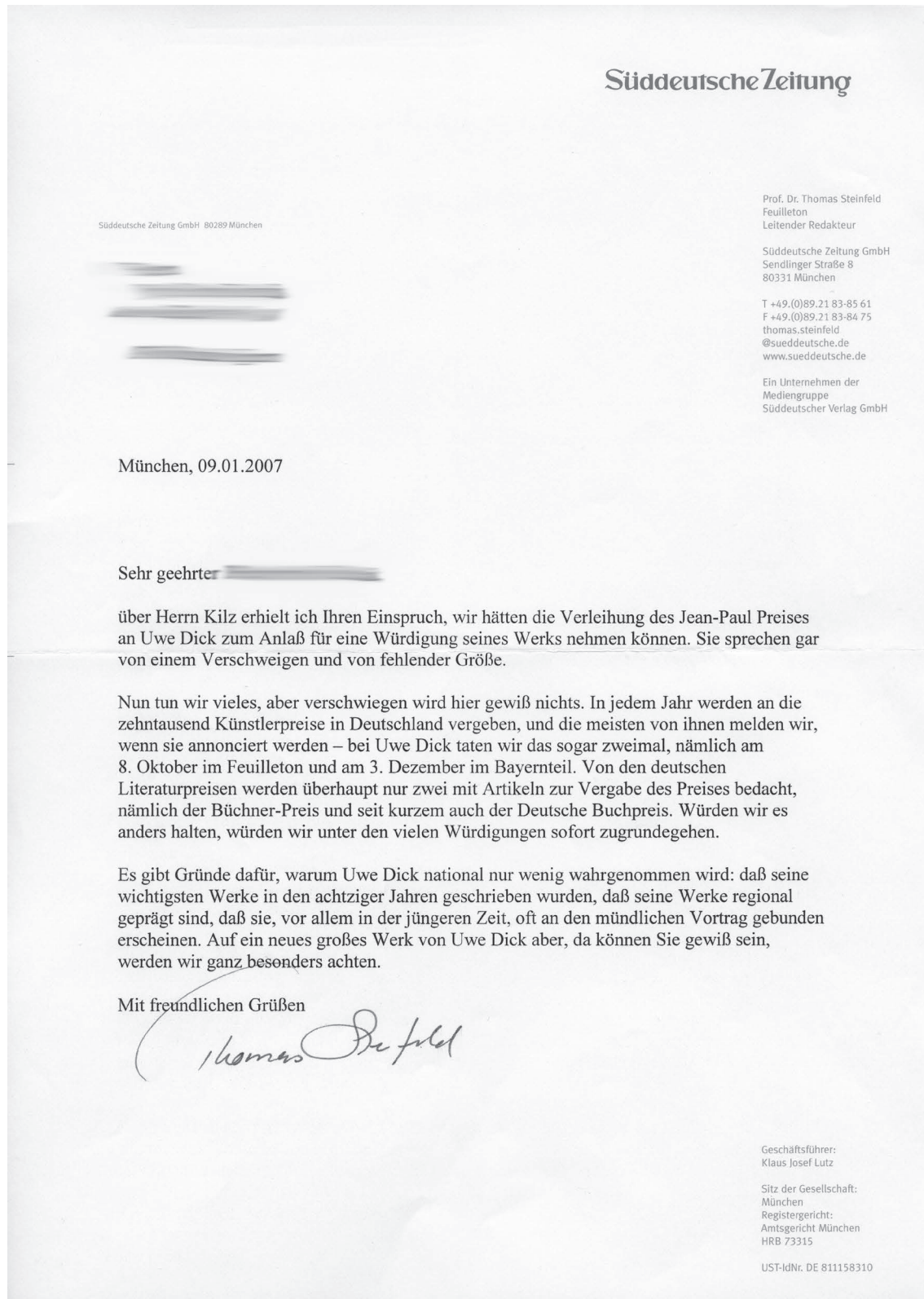
So ein »Leitender Redakteur« des SZ-Feuilletons, Prof. Dr. *Thomas Steinfeld*, in seinem Brief vom 9.1.2008, der das Leitwesen des sogenannten Informationszeitalters (= verantwortungsloses Maulauf, Urteile ohne Begründung, Realitätsferne infolge dünkeldummer Ignoranz ...) absolut repräsentiert.

»Uwe Dicks Werk zeichnet sich durch eine Vielsprachigkeit aus, die er ›Indo-EuroBairisch‹ nennt, eine Sprachensynthese, deren sinnenhafte Lautlichkeit von einer normierten Hochsprache nicht zu leisten ist. In ihr sind halbvergessene Worte verschiedener Mundarten und sprachgeschichtlicher Zeiträume vereint: Alemannisch, Bairisch, Baltische Rede, Berlinerisch, Ober- und Mittelfränkisch, Hennebergisch, Mittel- und Spätmittelhochdeutsch, Niederdeutsch sowie Englisch, Griechisch, Lateinisch, Sanskrit und Serbisch. Onomatopoetische Wortneuschöpfungen schließen mit ihrer Lautsemantik die Lücke, wenn ein Wort für einen bestimmten Zusammenhang nicht existiert und machen seine Dichtungen als Klangkörper erfahrbar.«

So der Musiker, Poet und Literaturwissenschaftler Prof. Dr. *Michael Lenz* in seiner Laudatio zum Jean-Paul-Preis 2007 für Uwe Dick, siehe auch die Seite Z 3 in der FAZ Nr. 10, Bilder und Zeiten, am 12. Januar 2008.

»Da Briafkopf is oft
da oanzige, unta dem
oana schreibt ...« (UD)

Auch der:



Der zerstreute Herr Professor, dessen Brief an einen Literaturfreund in Rottach-Egern adressiert ist, war am 9.1. offensichtlich noch nicht im Januar 2008 angekommen: Die Vergabe des Jean-Paul-Preises an Uwe Dick erfolgte am Sonntag, 2. Dezember 2007. Da sich der größte Saal in der Münchner Residenz als zu klein für das hereindrängende Publikum erwies (weit mehr als tausend Menschen auch aus den fernsten Regionen des deutschsprachigen Raums), wurde eine Videübertragung für die Gäste im nächstgrößeren Saal notwendig.

Oho, die »freundlichen« Grüße mit dem großspurigen Namensaufschwung als gleich durchgestrichen!

Zugegeben: Unfreiwillig dieses Schreiben; ein vom Chefredakteur der SZ, »Herrn Kilz«, (vielleicht dringlich) nahegelegtes Muß? Aber vermutlich nicht so drangvoll pressant, wie jeder Mensch immer wieder mal muß. Oder doch zwanghaft geschäfterlmäßig? die kritische Notdurft ... ans eigene Bein: Als Bubi Weitpisscheren – und jetzt Bescheidwischeren?

Unnötig, diese Spreizprosa tiefenpsychologisch zu deuten, die den feuilletonistischen Obensitzer und »Wichtig«-Macher pathographisch ausweist, etwa in der Trinität von »Würden«, »würden«, »Würdigungen« (Z. 9 u. 10); zumal im Kontext der SAUWALDPROSA, fünfte Fortschritt, Salzburg 2001, Nachdruck 2008, S. 371 bis 376, ... also dort, wo es just um jenes öffentliche Personal geht, das der Volksmund auch darum »nicht ganz dicht« nennt, weil es allzuoft unter sich macht, doch ebenso, recte, unter sich ausmacht, wer oder was wann und wo zu erledigen sei.

Sogar die journalistischen Ausflüsse des dritten Absatzes – »regional geprägt«, »an den mündlichen Vortrag gebunden erscheinen« pp. – bedürfen keines Vogelzeigs oder einer Analyse des Verdrucksten. Es genügt ein gekürztes Zitat (Seite 303 obgenannten Erlebnishandbuchs): »SZ in Serie. Für Serienköpfe, (...) Feuilleton, um der Kunst auszuweichen? Oder: Herr Apotheker, heit feiht ma gar nix; wos soi i denn nehma?« Spaßig weitab des grimmigen Fazits (S. 304): »Speiwürdig wie alle Scharlatane, die über Dinge schreiben, Menschen, Jahre, Leben, die sie nicht kennen.«

So darf die ASKU-PRESSE sich damit begnügen, eine der haltlosen Behauptungen des fehlleitenden Redaktionsrats (»... daß seine [UD's] wichtigsten Werke in den achtziger Jahren geschrieben wurden ...«) mit einer Auswahl jüngster (1996 bis 2007) Partituren vorzuführen, deren Existenz, wie schon sämtliche 15 Bücher Uwe Dicks zwischen 1967 und 1987, in der Süddeutschen Regionalzeitung (entgegen dem Steinfeld'schen »... aber verschwiegen wird hier gewiß nichts«) weder gemeldet noch besprochen wurden! – »Doch letzteres ist verzichtbar, denn meine Bücher« [einschließlich der »wichtigsten« aus den Siebziger-Jahren] »sind nicht krank! Und ob das Vieh einst gesundete, nachdem es besprochen ward, bezweifle ich.« (UD in einem Interview)

- **Wer einen Dachschaden hat ist freilich offen für's Höhere** · 77 Gottesafformismen zur Toleranzprobe nach einer kirchenamtlichen Religionsstörung. Bad Nauheim 1996
- **Die Salzigkeit der Wogen und der Sterne** · Wortkristalle, schockweise Diatriben, zum Dritten: Klingender Granit. Bad Nauheim 1997
- **Der Tod der Königin** · Die venezianischen Gedichte. Bad Nauheim 1997
- **... nistet im Zufall und brütet im Schweigen** · Poesie statt Geschwätz. Die Predigt vom 20. Juli 1997 in der Schwabinger Kreuzkirche. Bad Nauheim 1997
- **Sauwaldprosa. Die 5. Fortschritt.** Salzburg 2001*
- **des blickes tagnacht** · gedichte 1969–2001. Salzburg 2002
- **Hinterdrix** · Eine Agrar-Oper unter persönlicher Mitwirkung Gottes. Bad Nauheim 2003
- **Marslanzen** · oder Vasallen recht sein muß. Bad Nauheim 2007

* Sieben Jahre später erschien ein unveränderter Nachdruck der 5. Fortschritt (Salzburg, 2008) und ...

... nachzulesen im Hochfeuilleton der SZ/Literatur (Nr. 262 vom 11.11. [sic!] 2008, Seite 16) statt einer Rezension [Duden: »Kritische Besprechung einer künstlerischen od. wissenschaftlichen Hervorbringung] ... vier Spalten his masters voice; siehe Brief Steinfeld!

UD, »... ein bloß Einzelner in der Provinz ...« (...) »findet seinen ureigenen Prosa-Dialekt« ...

[... obwohl nicht einmal 30 der 587 Seiten bayrische Rede wiedergeben!]

UD »... besteht auf der engen regionalen Beschränkung ...«

[... obwohl das »Inniversum« der »Waldkabbala«, wie zu lesen steht, weit über den Balkan hinausführt, denn auch Europa ist dem mobilen Ego schon lange zu kleinkariert, wie seine Allusionen bis in die Tiefen der Sternensprache russischer Futuristen zeigen]

Und der »Ingrimm des Verschwörungstheoretikers« (...) »speziell gegen das Feuilleton der Süddeutschen Zeitung«? ... ist zuerst einmal Sprachkritik, gelegentlich aber das, was man in vielen Redaktionen »Blattkritik« nennt. Lächerlich die Unterstellung [eine vom Dutzend!], UD, der ehemalige Redakteur einer Münchner Tageszeitung (siehe SAUWALDPROSA, S. 294), schreibe »ohne jedoch zu wissen, wie diese Einrichtung faktisch funktioniert«.

Sämtliche Belege apriorischer Willkür, virtuoser Ignoranz, Interpretatorheiten, schulterklopfender, fehl-adressierter Belehrungen und erwiesener Bewandtnisblindheit hier vorzulegen (nicht einmal die augenfälligsten Metamorphosen des Motivdreiklangs SAU – WALD – PROSA wußte der literarische Forstadjunkt den SZ-Lesern zu entdecken), ...

... all das Schiefe hier zurechtzurücken (eher armselig als böswillig die Ver stolperer, Purzelbäume und Bauchlandungen auf dem Wortwurzelwerk des Dickichts), alle Viertel- und Halbwahrheiten aufzureihen, wäre Sisyphusarbeit. (Aber in der 6. Fortschritt vielleicht doch noch ein paar Trittsiegel über Galimathias – feuilletonistische Hippanthropie – das Schwein im Pegasus – des Tschastuschkiforschers Goswin Mirabells Turmingo und Atalange über das Thema »Ich freie den Blitz aus der Wolke« – die Gamulen in den Kratern des Berges Namenlos (= Besymjanny, Kamtschatka) – die Entdeckung der Quarane – schmierakulöses BliBlaBlubb auf dem Weg zu Erehwon – eine Quarimbe des Themas: »Ist schnell besser als gut?« (... auch bei literaturkritischen Versuchen z. B.) – Denke global, handle idiotisch (... nicht nur in Nowosibirsk!) – neueste Verkenntnisse zum Archeplagger des Pfarres Sebastian Angermeier, dem Erfinder des elektrischen Beichtstuhls sowie eines Drehtürenbeschleunigers (jetzt in Serie von Banken geordert, betrügerische Anlageberater zu schützen: Elektronische Personalchip- nebst Vertragscode-Prüfung schon vor der Pforte, ... und rotationsretourniert [»freigesetzt«], dieser geschäftsweltfremde Nutzdepp X. – siehe [www. antiseptische.bereichsethik.com](http://www.antiseptische.bereichsethik.com): Durchlaucht [»König Kunde«] mag sich googlen) – »Regierungskriminalität« – Turlupinaden – angewandte Idiotologie – Deutsch mit weiten Nasenlöchern, kurz, Hochfeuilleton: »Seien Sie anspruchsvoll! Süddeutsche Zeitung«.

Wer Vokabelargwohn und Lebenserfahrung hat, weiß genug über die Sorgfaltsgicht der Schmähzensenten. Ein letztes Beispiel charakterisiere und genüge:

»Es handelt sich um das über Jahrzehnte fortgeschriebene Opus magnum Uwe Dicks. Immer wieder ist es in erweiterter und abgeänderter Form erschienen.«

UD: »Erweitert ja. Abgeändert nirgends, das Intro-Blatt zum ABCDarium (S. 73), mal ausgenommen. Programmatisch. Auch weil der Autor dieses Reisebuches jede nachträglich umgeschriebene, wechselnden Zeitläuften oder Moden angepaßte, zurechtgeschönte Biographie verabscheut.«